

Stuttgart, den 3. Oktober 1949

Liebe Margrit!

Anbei wie gewünscht den Durchschlag zurück. Es sollte mich sehr freuen, wenn der Brief Erfolg hätte und doch noch eine Gebühren-Ermäßigung bewilligt würde. Wie Harro mir sagte, ist dies üblicherweise im 9. Semester nie mehr der Fall, und so müssen wir halt abwarten. Es ist mir ein beruhigendes Gefühl, daß die erwähnte Patientin mir die Zur-Verfügung-Stellung der Gebühren auf Januar zugesichert hat, aber natürlich wäre es erfreulich, wenn der Leih-Betrag dann geringer als jetzt gedacht sein würde, was die spätere Rückzahlung ja wesentlich erleichtern würde.

Ich bin ja in letzter Zeit absichtlich so selten gekommen, eben grad weil es mir so peinlich war, jedesmal als schlechten Berichte geben müßende zu erscheinen, was dann immer eine Zuwendung von Dir zur Folge hatte. Es ist mein ganzes Bestreben, Dich so wenig wie nur irgend möglich zu belasten, aber es geht nun einmal zur Zeit nicht ohne Hilfe, so sehr mich das auch bedrückt. Du bist ja wirklich immer so lieb und verständnisvoll mit mir, und ich weiß gut genug, daß Dich selber alle möglichen Lasten drücken, wobei ich Dir leider nun garnicht helfen kann.

Was Deinen Brief anbelangt, so haben wir über die Bau-Frage der Christengemeinschaft ja schon mündlich gesprochen. Aber ich möchte doch, um keine falsche Meinung aufkommen zu lassen, nochmals betonen, daß die Christengemeinschaft von jeher eine arme Gemeinschaft war, die über keinen größeren Sozialfonds verfügt. Daß überhaupt jetzt gebaut wird, entspringt der zwingenden Notlage, weil man aus dem gemieteten Alemannenhaus raschestmöglich wieder raus muß, welches ohnehin zu klein ist, und keine Räume in ganz Stuttgart zu finden waren. Man hat sich ganz außerordentlich schwer zu dem Bau entschlossen, als es dann aber zu dem Entschluß doch kam, kam aus dem Kreis der Mitglieder ein derart begeistertes "Ja", daß es doch richtig erscheint. Du sagst, die Menschen seien wichtiger als das Bauen, aber das Betreuen der Menschen hängt ja doch auch wieder davon ab, eine Bleibe zu haben, von der aus gewirkt werden kann. Ohne eine solche würde ja alles in der Luft hängen. Die Gemeinde hat übrigens im Rahmen des ihr möglichen schon früher manches für uns getan.

Ich gebe jetzt sofort ein Inserat in der Stuttgarter Zeitung auf wegen Verwertung der Maschine und hoffe auf raschen Erfolg. Bisher scheute ich die Inserats-Kosten, aber sie lassen sich nicht vermeiden, wenn ich zum Erfolg kommen will. Die privaten Möglichkeiten, die ich bisher hatte, sind durch die lange Verzögerung alle davon geschwommen.

Ute hat den Ehrgeiz, bevor sie am Montag nach Buoch fährt, vorher den Platz in Deinem Garten zu entkrauten, den sie neulich, als Du abwesend warst, nur zur Hälfte fertig gebracht hat. So kommt sie heute nochmal. Nächste Woche ist sie dann verreist, was hoffentlich zu ihrer gesundheitlichen Auffrischung beitragen wird.

Ich möchte Dich so gern mal mit Frau Bischoff zusammen bei mir sehen, aber jetzt will ich damit warten, bis Harro's Prüfungen vorbei sind, also etwa bis nach dem 15. Oktober. Die genauen Tage seiner Prüfungen sind: Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag dieser und Mittwoch, Donnerstag, Freitag der nächsten Woche.

Willst Du dann bitte nochmal feststellen, ob tatsächlich noch eine oder mehrere Wolldecken von mir bei Dir sind. Ich wäre so froh, wenn ich die Steppdecken-Ausgabe einstweilen vermeiden könnte, muß aber andererseits gerade bei meinen beiden Empfindlichen für warme Winterbedeckung ja auch sorgen. *Ich drücke mich seit März etwa mit diesem Problem herum; über Sommer ging's behelfsmässig, aber schon jetzt macht sich die kältere Witterung bemerkbar.*



Die Matratzen werde ich wohl kaum je wieder brauchen, jedenfalls scheint es so. Durch Zurückerhaltung meines verliehenen eigenen Betts wurde sie ja seinerzeit entbehrlich, und mehr Matratzen als wir Personen sind, brauche ich ja nie.

Einstweilen für alle liebe Hilfe allerherzlichsten Dank und Grüße an die ganze Familie!

Deine

*Leif*

Am Freitag komme ich dann etwa gegen 18 oder nach 18 Uhr.